

## PEACE

1. JULI – 24. SEPTEMBER 2017

### WANDTEXTE DER AUSSTELLUNG

#### PEACE. Eine Einleitung

Es gilt als relativ unstrittig, dass die Geschichte des Friedens so alt ist wie die Menschheit selbst. Während Krieg oft als die Natur der Menschheit verstanden wird, handelt es sich beim Frieden um etwas weitaus Zerbrechlicheres und Flüchtigeres. Diese Ansicht ist falsch! Was allerdings konstatiert werden kann, ist, dass Krieg und Gewalt im Medienzeitalter profitable Events sind und von der Politik mit großer Beachtung angestrahlt werden. Als eine kapitalistische, ökonomische Größe kann für den Frieden prognostiziert werden, dass er nur dann zu einer breiten, gesellschaftlichen Anerkennung kommt, wenn das wirtschaftliche Auseinander-Wachstum an Bedeutung verliert und stattdessen ein kollektives Zusammen-Wachstum an Attraktivität gewinnt.

Das Ausstellungsprojekt PEACE folgt der Vermeidungsstrategie – keine Tauben, keine Regenbogenfarben, keine mit Blumen geschmückten Gewehre. Es aktiviert stattdessen jene Felder, die das Leben des Menschen überhaupt gewährleisten und ohne die kein menschliches Leben möglich wäre, sei es das Wasser, die Tiere oder die Pflanzen. Hier wie auch auf weiteren Feldern - dem Geschenk, der Sprache, dem Austausch – handelt es sich um relationale Einrichtungen, die unter der Perspektive des Friedens neu betrachtet werden müssen und grundsätzliche Fragen der Autorität und des Missbrauchs gegenüber den genannten Feldern stellen. Es ist nicht die Frage, was Frieden ist, sondern wie Frieden geht. Die Antwort ist: Frieden geht über Umwege. Umwege führen in die Umgebung, jenseits ihres Mittelpunkts. Wir sehen und erkennen die Beziehungen und Abhängigkeiten, die das Ziel mit seiner Umgebung unterhält. Frieden als Ziel muss, um den Vereinfachungen und den Konventionen zu entgehen, ausgeblendet werden, damit das Netz an Beziehungen und den widersprüchlichen Kräften sichtbar wird.

Eines der Felder, das die Ausstellung PEACE betreten wird, hört auf den Namen Geschenk. Das Geschenk beinhaltet eine Geschichte der Ökonomie genauso wie eine Geschichte der Zeit genauso wie eine Geschichte der menschlichen Beziehungen. Man kann es als ein Zeichen des Friedens, wenn nicht sogar als ein Zeichen der Sympathie und der Liebe verstehen. Es gibt Gastgeschenke nicht nur zwischen Freunden, sondern auch zwischen Staaten. Ursprünglich bestanden Geschenke aus Nahrungsmitteln, die so lange zirkulierten, bis alle etwas hatten und das Geschenk aufgebraucht war. Der Sinn des Schenkens trug bereits den Netzgedanken in sich, anders gesagt den der Gemeinschaft, die durch das Geschenk und dessen Bewegung hergestellt wurde. Das Geschenk hatte selbst also kein Ziel, außer der Bewegung von einem zum anderen und sich auf alle zu verteilen. Das Ende der Kette ist nicht das Ziel, das Geschenk ist lediglich aufgebraucht und muss erneuert werden, damit die Bewegung weitergehen kann.

In diesem Kontext möchte sich die Ausstellung PEACE verorten. Sie konstruiert Verbindungen, mit deren Hilfe andere Zugänge zu einem Leben mit und in Frieden wahrnehmbar werden. Frieden ist Gegenwart, ist Mit-Sein (WITHNESS), ist mit der Welt und mit Anderen sein. Um einmal mehr Martin Buber sprechen zu lassen: "Es muss keineswegs ein Mensch sein, dessen ich inne werde; es kann ein Tier sein, ein Gewächs, ein Stein. Keine Art von Erscheinung, keine Art von Begebenheit ist grundsätzlich aus der Reihe derer geschaltet, durch die mir jeweils etwas gesagt wird. Nichts kann sich weigern, dem Wort Gefäß zu sein. Die Möglichkeitsgrenzen des Dialogischen sind die des Innewerdens."

# SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Die Umwege, die PEACE nimmt, sind die Wege, die der Bewegung Sinn verleihen und das Ziel obsolet werden lassen. Frieden, so könnte man schlussfolgern, ist nicht zu erreichen, allerdings entsteht er in und durch die Bewegung, die auf Umwegen stattfindet und die stets nur in weiteren Umwegen münden.

## Künstler und Werke der Ausstellung

### Isabel Lewis

(\*1981 in Santo Domingo, Dominikanische Republik, lebt und arbeitet in Berlin)

*Occasion*, 2017

Sitzmöbel, Pflanzen, Sound

Courtesy of the artist

Die in Berlin lebende Amerikanerin Isabel Lewis studierte zunächst Tanz, bevor sie zur zeitgenössischen Performance wechselte und so etwas wie eine „Expanded Performance“ mit dem immer gleichen Titel *Occasion* (dt.: Anlass) entwickelte. In von ihr gestalteten Räumen, die grundsätzlich mit Pflanzen ausgestattet sind, finden die Besucher/innen Platz, um von der Künstlerin in ein Netz aus unterschiedlichen Eindrücken einbezogen zu werden. Isabel Lewis komponiert die zu hörende Musik, sie singt dazu oder tanzt, verabreicht gemeinsam mit der Duffforscherin Sissel Tolaas entwickelte Düfte, serviert spezielle Drinks und mit vor Ort ansässigen Köchen zusammengestellte Menüs und vieles mehr. Ihre alle Sinne anregenden Multimedia-Performances, die sie als Gastgeberin ihren Gästen widmet, sind voller Energie und ermöglichen außergewöhnliche Erlebnisse, die die Wahrnehmung, die Fantasie, die Seele und den Geist ansprechen und eine Reise nach Innen sind. Gleichwohl handelt es sich um offene Räume und bei ihren Aktivitäten um Angebote, die den Besucher/innen erlauben, die Zeit ihrer Anwesenheit und Aufmerksamkeit selbst zu bestimmen. Bei all dem geht es Lewis um die Frage, wie ein Raum die Körper darin zu einer Choreografie vereint und was sie einfließen lassen kann, um alles miteinander zu verbinden.

Isabel Lewis' *Occasions* waren zuletzt in der Tate Modern in London im Rahmen der Live Ausstellung „Ten Days Six Nights“, im Palais de Tokyo oder der Dia Art Foundation New York zu erleben.

### Lee Mingwei

(\*1964 in Taiwan, lebt und arbeitet in New York und Paris)

*The Letter Writing Project*, 1998/2017

Interaktive Installation, Holzboxen, Briefpapier, Briefumschläge

Courtesy of the artist

Lee Mingwei, dessen Arbeiten von fernöstlichen Traditionen beeinflusst sind, schafft partizipatorische Installationen und Arbeiten, die in zumeist intimen Begegnungen zweier Menschen ihre Wirkung entfalten. In vielen Fällen spielt der direkte Austausch beziehungsweise das Geschenk eine tragende Rolle, das aus einer persönlichen Begegnung hervorgeht oder in einer solchen mündet. Lee Mingwei lädt Museumsbesucher ein, den alltäglichen Gegenständen und Routinen besondere Aufmerksamkeit zu schenken und sich ganz bewusst auf Erfahrungen einzulassen, deren Ausgang offen bleibt. Anhand solcher Einladungen gelingt es den Arbeiten von Lee Mingwei, in alltäglichen Dingen, die normalerweise nebensächlich sind, Sensibilität und Bedeutung erkennen zu lassen.

*The Letter Writing Project* behandelt Wünsche, Sehnsüchte, tiefe Bedürfnisse wie auch Ängste, diese zu artikulieren. Die Arbeit entstand nach dem Tod von Lee Mingweis Großmutter, als der

# SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Künstler feststellte, dass er ihr noch vieles hätte sagen wollen, und anfang, Briefe an sie zu schreiben. Lee Mingwei teilt diese Erfahrung in *The Letter Writing Project* mit all denen, die ebenfalls einem anderen Menschen unbedingt etwas mitteilen wollen und bislang nicht die Möglichkeit dazu fanden.

Jedes der drei Holzhäuschen in diesem Raum ist ein Ort, an dem Menschen Briefe schreiben und lesen können. Sie sind eingeladen, die unverschlossenen Umschläge von den Wänden zu nehmen und zu lesen. Außerdem dürfen Sie sich gerne selbst Briefpapier und einen Umschlag nehmen, um einen Brief des Dankes oder des Verzeihens zu schreiben. Oder um eine Entschuldigung zu formulieren, die Sie so bisher nicht aussprechen oder vermitteln konnten. Sie können entscheiden, ob Sie den Umschlag verschließen oder ihn offen lassen und somit anderen ermöglichen, Ihren Brief zu lesen. Wie auch immer Sie sich entscheiden, bitte befestigen Sie den Brief an einer der Wände. Wenn Ihnen die Adresse der Person bekannt ist, an die der Brief gehen soll, schreiben Sie diese gerne auf den Umschlag. Die Schirn Kunsthalle wird Ihren Brief dann in Ihrem Namen versenden.

*Sonic Blossom*, 2013/2017

Fortlaufende partizipative Performance, Installation mit Stuhl, Holzständer, Kostüm und spontanem Lied

Collection Leo & Amy Shih, Taiwan

Ermöglicht durch Mitglieder des Kuratoriums und des Vorstands der SCHIRN Freunde

Als Kooperation mit dem Städel Museum, dem Deutschen Architekturmuseum, dem Museum für Moderne Kunst und dem Museum Angewandte Kunst sowie mit Sängerinnen und Sängern der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt stellt die Arbeit *Sonic Blossom* in mehrfacher Hinsicht ein Geschenk dar – ein Geschenk an die Museumsbesucher/innen, ein Geschenk an die Museen und auch ein Geschenk für die Ausstellung PEACE.

„Darf ich Ihnen ein Lied schenken?“ Lee Mingwei entwickelte diese Arbeit aufgrund einer gemeinsamen Erfahrung mit seiner Mutter: Als sich diese von einer schweren Operation erholte, hörten beide mit großer Freude Lieder von Franz Schubert.

Lee Mingweis partizipative Arbeiten sind bei der diesjährigen Biennale in Venedig zu sehen. Außerdem wurden seine Arbeiten im Museum of Contemporary Art Australia in Sydney, im Metropolitan Museum of Art in New York, im Museum of Fine Arts Boston und dem Mori Art Museum in Tokio gezeigt.

## **Katja Novitskova**

(\*1984 in Tallinn, Estland, lebt und arbeitet in Amsterdam und Berlin)

*Pattern of Activation (planetary bonds)*, 2015

Installation, mixed media

Art Museum of Estonia, Tallinn

Die Arbeiten der estnischen Künstlerin, die Semiotik und Kulturwissenschaft studierte, thematisieren die anonymen Bilder und Materialien, die das Internet erzeugt und die dort vielfach digital produziert und reproduziert werden. Novitskovas Interesse liegt in der Verbindung zwischen Bildern des Humanen und Daten technologischer Herkunft, als deren Resultat die aktuelle Stufe der Evolution verstanden werden kann. Süße Tierbilder treffen auf eine von Algorithmen bestimmte Realität, die ihrerseits die Kopplungen zu dem herstellt, was dann noch Leben heißt. Die gleichzeitige Entkopplung vom biologischen Leben eröffnet ethische wie ästhetische Möglichkeiten, die Novitskova mit raumgreifenden Installationen zur Geltung bringt. Hierfür

# SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

entwickelt sie Netzwerke von Automaten, die in einem Bühnenbild aus Modellen der Biologie und der Evolution autonom agieren.

Katja Novitskova bespielt den estnischen Pavillon der diesjährigen Biennale in Venedig. Ihre Arbeiten wurde zuletzt beispielsweise im Palais de Tokyo, im Kunstverein Hamburg, der Kunsthalle Lissabon oder dem Ausstellungsraum Salts in Basel präsentiert.

## **Timur Si-Qin**

(\*1984 in Berlin, lebt und arbeitet in Berlin und New York)

*New Peace Pro Sign 1*, 2016

Aluminium, LED-Lichtsystem

Courtesy of the artist und Société Berlin

*On the path to Mirrorscape (A Place Like This) – A + B*, 2016

Stoffbespannung auf Aluminium-Rahmen, zweiteiliges LED-System

Courtesy of the artist und Société Berlin

*Mirrorscape Effigy 1*, 2016

Pulverbeschichtetes Aluminium, Stahl, Elektronik, Gips, Sand, Plastikpflanzen, Vinyl

Courtesy of the artist und Société Berlin

Mit seinen Arbeiten erweitert Si-Qin den Materialbegriff, er bringt reale und digitale Objekte und Bilder unterschiedlichster Herkunft zusammen und schafft so vermeintlich neue Sinnzusammenhänge. Der von der zeitgenössischen Kultur und Konsumwelt faszinierte Künstler benutzt die Markenstrategie appropriativ und zugleich verstörend hinsichtlich einer digitalen Bildproduktion, die auf den ersten Blick Gesundheit und Schönheit als Dogmen in den Mittelpunkt stellt. Seit einiger Zeit widmet Si-Qin sich einer Marke, die zunächst als PEACE, dann als NEW PEACE bekannt wurde. Das an das Pepsi-Logo oder Yin-Yang-Symbol erinnernde Zeichen der Marke PEACE verwischt den Unterschied zwischen Spiritualität und Konsum beziehungsweise erhebt es den Konsum zu einer Form der Religiosität. Das Zeichen selbst wird durch Überfüllung entleert und dadurch offen für neue Bedeutungen.

Timur Si-Qins Arbeiten sind Teil von „Made in Germany Drei“, Hannover und wurden zuletzt bei der 9. Berlin Biennale, im Musée d'art Moderne in Paris, bei White Cube in London oder in der Kunsthalle Wien gezeigt.

## **Agnieszka Polska**

(\*1985 in Lubin, Polen, lebt und arbeitet in Warschau und Berlin)

*The Body of Words*

*Watery Rhymes*, 2014, 4:05 min.

*I Am the Mouth*, 2014, 5:45 min.

*The Talking Mountain*, 2015, 8:40 min.

© the artist, Courtesy ŻAK | BRANICKA

Die polnische Künstlerin Agnieszka Polska erkundet mit ihren Videoarbeiten, die sich der digitalen Animation, der Collage und vorgefundener sowie computergenerierter Bilder bedienen, die Bedeutung und die Wirkung von Sprache und deren Materialisierung. Polskas Interesse betrifft die Anfänge der Zivilisation wie auch die Entstehung des einzelnen Menschen als sprechenden Organismus und Ich-bewussten Körper. Das gesprochene und das geschriebene Wort bilden eine Einheit in der Videoarbeit *Watery Rhymes*, die eine zeitgenössische Sprachkunst mittels digitaler

# SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Animation darstellt und zum Ursprung der Sprache führt. In einer anderen Videoarbeit, *The Talking Mountain*, führt die beseelte Landschaft hinter den Beginn der Sprache, die in den Mündern von Bergen und natürlichen Steingebilden ihre Entstehung avant la lettre zu symbolisieren meint. In *I Am the Mouth* spricht ein ausgeschnittener knallroter Mund inmitten einer dunkelblauen Meeresbrandung.

Polska ist in diesem Jahr mit Arbeiten auf den Biennalen von Venedig und Gwangju vertreten. Außerdem waren ihre Werke unter anderem im New Museum in New York oder im Salzburger Kunstverein zu sehen. Polska steht auf der diesjährigen Short List des Preises der Nationalgalerie.

## **Jan de Cock**

(\*1976 in Brüssel, lebt und arbeitet in Brüssel)

*Everything for You, Frankfurt, 2017*

Skulpturen, Zeitung

Courtesy of the artist

Jan de Cocks Arbeit orientiert sich formal an Strömungen der abstrakten Kunst des 20. Jahrhunderts, wobei seine Werke immer als diskursive Setzungen und räumliche Eingriffe im Innen- und Außenraum zu verstehen sind und sich zeitlich in mehrere Stadien gliedern lassen. Mit seinen Aktionen verbindet sich ein durchaus kritischer Blick auf die Kunst- und Konsumwelt, die uns alle umgibt. De Cock hat zwischenzeitlich den „Skulpturenkommunismus“ ausgerufen, den er an zahlreichen Orten weltweit mit seinem Projekt *Everything for You, ...* in die Tat umsetzt – in Brüssel, Hongkong, Marseille, Liverpool, Mexico City und Havanna. Hier erscheint das Projekt, das der Künstler als ein Geschenk an die Stadt, die Bevölkerung und die Architektur versteht, erstmals im Kontext einer Ausstellung. Jan de Cock und sein Team sind bereits vor deren Beginn in Frankfurt gewesen, um neue monumentale Betonskulpturen als Barrikaden im öffentlichen Raum zu platzieren und diese Skulpturen und ihre Umgebung zu fotografieren. Die fotografischen Kompositionen werden unter anderem für eine kostenlose Zeitung verwendet, die zur Mitnahme bereitliegt.

De Cocks Arbeiten waren bereits in der Tate Modern, London, im Museum of Modern Art in New York, im Kunsthaus Zürich oder der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden zu sehen.

## **Minerva Cuevas**

(\*1975 in Mexico City, lebt und arbeitet in Mexico City)

*Égalité, 2004*

Wandbild, Poster

Courtesy of the artist und Rocío & Boris Hirmas Collection

Skulpturale und partizipative Installationen und Malereien, die im Museum, aber auch im Internet und Außenraum zu finden sind, charakterisieren die Arbeit von Minerva Cuevas und nehmen häufig Bezug auf gesellschaftliche und ökonomische Entwicklungen. Die Künstlerin setzt sich in einem Mix aus Produktdesign und Corporate Identity kritisch mit den Entwicklungen in der Herstellung und dem weltweiten Vertrieb von Nahrungsmitteln sowie dem Umgang mit natürlichen Ressourcen auseinander. Beispiel Wasser: Statt dem Wort „Evian“ prangt auf dem Label des gleichnamigen Trinkwassers „Égalité“ (Gleichheit), womit Cuevas die aggressiven Vermarktungstaktiken globaler Unternehmen wie Danone oder Nestlé anprangert. 1998 gründete Cuevas die Non-Profit-Organisation *Mejor Vida Corp / Better Life Corporation*, mit deren Hilfe sie kostenfrei Produkte und Services wie Barcodes, Studentenausweise oder Bahntickets anbietet,

# SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

was als eine Art Protest, Intervention oder Sabotage zu verstehen ist. Cuevas macht mit ihren Arbeiten und Aktionen auf existierende Systeme, Strukturen und deren Dysfunktionen aufmerksam – und schafft hierfür auch eine neue Währung (S.COOP).

Cuevas' Arbeiten wurden in der Kunsthalle Basel, im Van Abbemuseum, Eindhoven, im Museo de la Ciudad de México, der Whitechapel Gallery, London sowie bei Biennalen in Istanbul, Sydney und São Paulo gezeigt.

## **Surasi Kusolwong**

(\*1965 in Ayutthaya, Thailand, lebt und arbeitet in Bangkok)

*Golden Ghost (Welcome Back the Spirits), 2017*

Fadenreste, Goldketten, Bänke, Spiegel, Tafeln mit Anweisungen, Poster  
Courtesy of the artist

Surasi Kusolwong schafft interaktive, partizipative Performances und Installationen, die es den Beteiligten ermöglichen, auf spielerische Weise Verbindungen zwischen dem eigenen Handeln und alltäglichem Leben und der uns umgebenden Waren- und Konsumwelt herzustellen. Der Künstler bietet „Spielwiesen“ an, auf denen Fragen nach Kunst, Ware und Wert aktiv verhandelt werden. Bekannt ist Kusolwong unter anderem für sein fortlaufendes Projekt *Market*, das er 2006 unter dem Titel *One Pound Turbo Market (You'll have a good time)* in der Tate Modern in London durchführte. Im Stil eines thailändischen Straßenmarktes wurden allerlei nützliche und unnütze Waren und (Kitsch-)Objekte zum Kauf angeboten – zum immer selben Preis von einem britischen Pfund. Die Arbeit *Golden Ghost* vermischt Tonnen von Abfällen aus der industriellen Textilproduktion mit Kunsthandwerk. In einem Berg aus Fadenresten versteckt Kusolwong echte Goldketten, die es zu suchen gilt. Über die Suche im Ausstellungsraum hinaus besteht die Möglichkeit, an einem vom Künstler ausgewählten und markierten Ort in der Stadt weitere Ketten zu finden – Kusolwong beschenkt nicht nur die Besucher der Schirn Kunsthalle, sondern die ganze Stadt. Um beschenkt zu werden, muss man sich allerdings zuerst intensiv mit dem urbanen Raum oder den Abfällen unserer Konsumindustrie auseinandersetzen. An scheinbar belanglosen Orten oder inmitten von nutzlos gewordenen Überresten platziert Kusolwong gezielt kleine „Schätze“; die Anhänger der Ketten wurden eigens für die Ausstellung in Frankfurt entwickelt und in kleiner Auflage gefertigt.

Kusolwongs Arbeiten waren im MoMA PS1 in New York, im Van Abbemuseum, Eindhoven sowie in Einzelausstellungen wie *Ping-Pong, Panda, Povera, Pop-Punk, Planet, Politics and P-Art* im HangarBicocca in Mailand und *If a Lion Could Talk* in der Kunsthalle Wien zu sehen.

## **Ed Fornieles**

(\*1983, Petersfield, UK, lebt und arbeitet in Montreal)

*Sim Vol. 1: Existential Risk, 2017*

Video, Buch  
Courtesy of the artist

In seinen Arbeiten beschäftigt sich Ed Fornieles mit sozialen Konzepten wie Authentizität und Identität und hinterfragt sie mit inszenierten Online- und Offline-Events oder performativen Sitcoms, die als Plattformen für manipulierte Begegnungen zwischen realen Menschen fungieren. Sein Avatar, ein freundlicher Cartoon-Fuchs, ist Teil dieser fiktionalen Narrative und verwischt die Grenze zwischen Realität und Virtualität. In seinen Arbeiten verbinden sich Film, Social Media, Performances, Installationen und Skulpturen zu Netzwerken, sodass, Zitat Fornieles, „eine Skulptur auf eine Performance deutet und dabei hilft, ihre Intentionen zu kommunizieren – und

natürlich auch umgekehrt. Jede Komponente dieser Matrix kann auf ihre Weise repräsentativ sein.“

Wie formiert sich eine Gesellschaft, wenn sie die Möglichkeit hat, noch einmal von vorne zu beginnen? Diese Idee einer Utopie ist eine bekannte Frage, womöglich leitet sie einen Großteil von politischen und auch künstlerischen Entscheidungen. Fornieles entwickelt in der Arbeit *Sim Vol. 1: Existential Risk* eine Form des Gesellschaftsspiels, das bei der Simulation von apokalyptischen und post-apokalyptischen Szenarien ansetzt. Der spieltheoretische Hintergrund schließt Ideen von Chaos, Zufallsgeneratoren und Sprachspielen ein. Anknüpfend an die Welt von Rollenspielen werden mögliche Formen einer post-apokalyptischen Utopie in Szene gesetzt. Über die Dauer der Ausstellung werden die dabei gewonnenen Antworten an die Besucher/innen kommuniziert wie auch die in den Spielen manifestierten psychologischen und ethischen Grenzen sichtbar gemacht.

Ed Fornieles' Arbeiten waren in Gruppenausstellungen bei der 12. Lyon Biennale oder im Palais de Tokyo in Paris zu sehen; in Einzelpräsentationen unter anderem bei Arratia Beer, Berlin, im Chateau Shatto, Los Angeles, im New Museum, New York und in der Serpentine Gallery, London.

## **Heather Phillipson**

(\*1978, London, lebt und arbeitet in London)

*100 % Other Fibres*, 2016

Mehrkanal-Videoinstallation, Pudelmasken

Courtesy of the artist

In Heather Phillipsons Arbeit vermischen sich disparate Dinge und Entitäten auf natürliche Weise und zeugen von einem anderen Verständnis von Natur. Ein immer wiederkehrendes Motiv ist das Tier, in dessen Psychologie und Physiologie uns die Künstlerin hineinversetzt, sodass sie uns die Welt aus den Augen von Tieren vorführt. Als vielfach ausgezeichnete Schriftstellerin setzt Phillipson zudem die Sprache gegen die vermeintlich überwältigende Macht und Komplexität digitaler Bildinformationen ein. Sprache bildet für sie den Ausgangspunkt möglicher materieller wie immaterieller Neuschöpfungen. Das poetische Zusammenspiel von Sprache und Bild ergibt einen neuen Blick auf die Dinge, die den Menschen im täglichen Leben umgeben und seinen Alltag beeinflussen. In der Film-Installation *100 % Other Fibres* heißt der Protagonist Gavin, der ein Pudel ist und aufgrund traumatischer Erlebnisse und Stress nicht mehr leben will. Im Mittelpunkt steht ein Körper, der auch ein menschlicher Körper sein kann. Er muss verändert und diszipliniert werden, um bestimmte Aufgaben erfüllen zu können, und durch diese Veränderung ergibt sich eine ebenfalls veränderte Wahrnehmung. Der Austausch zwischen einem hündischen und einem menschlichen Körper bezieht Gefühle ein, Verlangen und Begehren, Sex und Fortpflanzung und weiteres mehr.

Heather Phillipson hatte zuletzt Ausstellungen in der Whitechapel Gallery in London, im New Museum in New York, im Plymouth Arts Centre, beim Cycle Music and Art Festival, Kópavogur, Island sowie in der Schirn Kunsthalle.

## **Ulay**

(\*1943 in Solingen, lebt und arbeitet in Ljubljana und Amsterdam)

*Whose Water Is It?*, 2012/2017

Gebürstetes Aluminium, Heizplatte, Wasserbehälter, Wasserleitung, Tropfmechanismus

Courtesy of the artist und Gnypp Gallery

*Whose Water Is It?*, 2012

LED-Leuchtschrift

Courtesy of the artist und Gnyp Gallery

„Whose water is it?“ Nach Jahrzehnten des Suchens, Untersuchens und Experimentierens nach und mit dem eigenen Körper nimmt Ulay sich selbst zunehmend aus seinen Arbeiten zurück und stellt vermeintlich andere „Protagonisten“ in den Mittelpunkt. Allerdings macht er deutlich, dass seine Hinwendung zum Wasser keinesfalls eine Abwendung vom eigenen Körper darstellt – besteht der menschliche Körper doch hauptsächlich aus Wasser. So stellt sich Ulay in einer besonderen Art des Selbstporträts in Form mehrerer mit Wasser gefüllter Gläser dar, unter dem bezeichnenden Titel *Sweet Water, Salt Water. Romancing a Paradox*. Mit zahlreichen weiteren Arbeiten, die um das komplexe Thema Wasser kreisen, verhandelt Ulay nicht nur Aspekte einer natürlichen Ressource, die uns alle umgibt, unseren Planeten zu großen Teilen bedeckt und dennoch mehr als ungleich verteilt ist – besonders unterstreicht er die Qualitäten von Wasser als Flüssigkeit, als Stoff, aus dem wir konstituiert sind, der uns (alle gleich) ausmacht und ohne den wir nicht wären. Mit der Arbeit *Whose Water Is It?* spielt Ulay mit Bildern von Veränderung, letztlich von Vergänglichkeit.

Nach einer längeren Ausstellungspause hatte Ulay im letzten Jahr seine erste große Retrospektive in der Schirn Kunsthalle. Darüber hinaus zeigte er seine Werke zuletzt im Nederlands Fotomuseum in Rotterdam und der City Art Gallery in Ljubljana.

## **Michel Houellebecq**

(\*1958, Saint-Pierre, La Réunion, lebt und arbeitet in Paris) in Kooperation mit Marie-Pierre Gauthier

*Salle Clément*, 2016

Fotografien, Zeichnungen, Aquarelle, Tierspielzeug, Dokumente, Diaporama

Courtesy of the artists and Air de Paris, Paris

Houellebecq zählt seit den 1990er-Jahren zu den meistgelesenen, aber auch umstrittensten französischen Schriftstellern. Mit Romanen wie *Elementarteilchen* (*Les Particules élémentaires*, 1998) und *Die Möglichkeit einer Insel* (*La Possibilité d'une île*, 2005), die beide verfilmt wurden, und zuletzt *Unterwerfung* (*Soumission*, 2015) erlangte er weltweite Bekanntheit.

Neben seiner Arbeit als Schriftsteller ist Houellebecq auch als Essayist und Filmemacher tätig und nicht zuletzt auch als bildender Künstler. Als solcher, nämlich als Fotograf, trat Houellebecq im Jahr 2000 mit einer Sonderedition des Essays *Lanzarote* in Erscheinung, der auch einige Fotografien von der kargen Insel lieferte. 2016 präsentierte er seine Fotografien schließlich in einer großen Ausstellung im Pariser Palais de Tokyo unter dem Titel *Rester vivant* (dt.: lebendig bleiben; der Titel ist Houellebecqs gleichnamiger Essaysammlung entnommen) und beteiligte sich an der Manifesta in Zürich. Houellebecqs *Faible* für Hunde konkretisierte sich in der Pariser Ausstellung mit einer Art Gedenkraum, der seinem verstorbenen Corgi Clément gewidmet war. Fotos des 2011 gestorbenen Hundes sowie Hundeaquarelle (gemalt von Houellebecqs ehemaliger Partnerin, der Künstlerin Marie-Pierre Gauthier), Hundespielzeug, eine Dia-Show, zu der Iggy Pop einen Auszug aus Houellebecqs Vision einer geklonten Gesellschaft, *Die Möglichkeit einer Insel*, liest, geben einen intimen Einblick in den privaten Menschen Houellebecq und in eine Idee der absoluten Liebe, der der Schriftsteller und Dichter Zeit seines Lebens auf der Spur ist.